

Rede zum Gedenken der Neusser Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer am 1. Mai 2023 an den Gräbern von Hermann Düllgen und August Höfeld

Sehr geehrte Damen und Herren,

Liebe Freundinnen und Freunde,

Liebe Genossinnen und Genossen,

nach der Ernennung von Adolf Hitler zum Reichskanzler begannen die Nazis vor 90 Jahren, die faschistische Diktatur zu errichten. Ein wesentlicher Teil ihrer Strategie war es, die Rathäuser unter ihre Kontrolle zu bringen. Zu diesem Zweck wollte die NSDAP in den Stadträten den Ton angeben. Nach dem Reichstag wurden auch die Gemeindevertretungen aufgelöst und Neuwahlen angesetzt. Wie in vielen Orten war der Wahlkampf in Neuss geprägt vom Terror der Faschisten und von dem Versuch, politische Gegner mundtot zu machen. Oppositionelle Zeitungen wurden verboten, Privatwohnungen und Parteibüros durchsucht, Versammlungen verhindert. Vier Stadtverordnete der KPD wurden vor der Wahl verhaftet. Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ wurde einer Zensur unterworfen.

Ein Wahlkampf war unter diesen Bedingungen nicht möglich, eine freie Wahl fand nicht statt. Trotzdem konnte die SPD zwei Sitze im Neusser Stadtrat erringen. Die fünf Sitze der KPD wurden mit dem Gleichschaltungsgesetz vom 31. März 1933 aberkannt. Bei der ersten Ratssitzung nach der Wahl wurde der SPD-Stadtverordnete Franz Sistemich verhaftet, als er das Rathaus betreten wollte. Der Sozialdemokrat Rinke verließ die Sitzung nach der Vereidigung.

Die Opposition im Stadtrat war ausgeschaltet. Mit dem sogenannten „Berufsbeamtengesetz“ wurden Juden, Menschen jüdischer Herkunft und politisch unerwünschte Personen aus der Stadtverwaltung entfernt. Die kommunale Selbstverwaltung war abgeschafft.

In den Jahren des Faschismus wurden Millionen Menschen industriell ermordet und die Welt mit einem Krieg ungekannten Ausmaßes überzogen. Doch Terror und Verfolgung zum Trotz gab es auch in Neuss Menschen, die sich nicht zum Schweigen bringen ließen, sondern aktiv Widerstand leisteten.

Dazu gehörte der kommunistische Stadtverordnete Hermann Düllgen, an dessen Grab wir heute stehen. Noch in der Haft leistete er Widerstand, meldete sich für ein Bombenräumkommando und nutzte die Einsätze, um Flugblätter zu verteilen. Wegen „Wehrkraftersetzung, Vorbereitung zum Hochverrat und Feindbegünstigung“ wurde er zum Tode verurteilt. Am 27. Oktober 1944 wurde das Urteil vollstreckt.

Mit ihm im Gefängnis und im Bombenräumkommando war der Neusser Gewerkschafter Hans Fonger. Fonger war Gebietsleiter der verbotenen Internationalen Transportarbeiterföderation. Er agitierte gegen die Nazis, knüpfte Kontakte mit Antifaschisten und anderen illegalen Gewerkschaften. Am 3. Dezember 1937 wurde er wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu einer 15-jährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Er starb am 11. April 1945 im Zuchthaus Celle.

Franz Sistemich war Journalist, Sozialdemokrat und Stadtverordneter in Neuss. Nach der Machtübertragung wurde er verhaftet und von Juni bis August eingesperrt. Im Anschluss verteilte er Flugschriften der SPD in Neuss, organisierte die Beschaffung und Verteilung von Agitationsmaterial. 1936 wurde er wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ verurteilt. Er blieb auch nach seiner sechsjährigen Zuchthausstrafe inhaftiert, weil er an seiner antifaschistischen Haltung festhielt. Am 22. Februar 1945 starb er im KZ Flossenbürg.

Dies sind nur einige kurze Schlaglichter auf die Leben von Widerstandskämpfern in Neuss. Es wären noch viele zu nennen: zum Beispiel der Zimmermann August Höfeld, Luise Pakull von den Zeugen Jehovas oder Alfred Fleuren, Mitglied der SAP.

Diese Menschen hatten unterschiedliche Weltanschauungen, arbeiteten in verschiedenen Parteien, Gewerkschaften und Kirchen. Ihr Vermächtnis entspringt jedoch ihrer Einigkeit in der Ablehnung und Bekämpfung der faschistischen Terrorherrschaft. In Neuss ist es seit Jahrzehnten selbstverständlich, dass das Gedenken an sie und ihre Taten von einem breiten Bündnis getragen wird.

Das Beispiel der Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer lehrt uns, dass der Kampf gegen Krieg und Faschismus einer Einheit der antifaschistischen Kräfte bedarf, eines solidarischen Umgangs miteinander und einer ständigen Wachsamkeit. Das bedeutet nicht, Unterschiede zu verwischen oder zu ignorieren. Im Gegenteil: Der Auftrag lautet, miteinander zu diskutieren und zu streiten, aber immer auf die gemeinsame Aktion im Sinne unseres Grundkonsenses zu orientieren: Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!

Eingangs habe ich den Beginn der Nazi-Herrschaft im Neusser Rathaus geschildert. Hier gab es beide Seiten: Beamte und Stadtverordnete, die geholfen haben, die faschistische Diktatur zu errichten und einige wenige, die sich gewehrt haben. Gerade vor diesem Hintergrund war es immer sehr wichtig und richtig, dass die Stadt Neuss an diesem Gedenken teilgenommen und einen Beitrag geleistet hat. Als Mitglied des Neusser Stadtrates finde ich es zutiefst bedauerlich und unverständlich, dass das in diesem Jahr anders ist. Ich möchte es klar sagen: Dieser Spaltungsversuch ist ein historischer Fehler.

Umso mehr freue ich mich darüber, Vertreterinnen und Vertreter von Fraktionen des Neusser Stadtrates hier zu sehen. Als Gewerkschaftsmitglied bin ich auch dankbar dafür, dass die Gewerkschaft ver.di entschieden hat, mit einer offiziellen Delegation hier teilzunehmen. Das Bündnis hält und wir müssen daran arbeiten, es wieder zu stärken und auch wieder mit denen ins Gespräch zu kommen, die sich in diesem Jahr ins Abseits stellen.

Aber eines muss dabei klar sein: Ein unpolitisches Gedenken kann es nicht geben. Wenn faschistische Kräfte stärker werden, wenn Kriege geführt oder vorbereitet werden, wenn versucht wird, die freie Meinungsäußerung einzuschränken, dann dürfen wir nicht schweigen. Andernfalls würde das Gedenken zur Folklore werden, bei der man sich zur moralischen Erbauung an Denkmälern versammelt.

Es ist einfach, andere auszuschließen und sich in der eigenen Blase zu bewegen. Ungleich schwieriger ist es, andere Meinungen auszuhalten und im Gespräch zu bleiben. Doch die Größe der Gefahr verlangt uns allen diese Anstrengung ab. Besonders wichtig ist dies in den Zeiten, in denen es zugleich am schwersten ist. Wenn Krieg und Krise an der Tagesordnung sind, wenn versucht wird, die Meinungskorridore zu verengen, wenn Menschen, die für Friedensverhandlungen und gegen Waffenlieferungen eintreten, beschimpft oder verächtlich gemacht werden.

Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus! - Diese Losung hat nichts an ihrer Bedeutung und Aktualität verloren. Daran festzuhalten, auch wenn der Gegenwind stärker wird, wenn sich die Krise zuspitzt und der Druck steigt, ist unsere Aufgabe.

Vielen Dank!

Vincent Cziesla